

# Protokoll

über die Zusammenkunft des Allgemeinen Deutschen Arbeiterkongresses  
durch Herrn König Friedrich mit der Regierung  
und dem Landtagsabgeordneten im kleinen  
Sitzungssaal zu Weizung am 17. Februar 1920.

Anwesend sind der Herr Regierungspräsident durch Herrn  
König Adolf, der Herr General durch Herrn  
Friedrich und alle Abgeordneten mit Ausnahme  
des Herrn Antonius Löffel und des Herrn Ba-  
gner durch Herrn Meyer. Diese sind entschuldigend  
abwesend. Ferner ist noch anwesend Herr  
Regierungspräsident Stellvertreter Herr Lohmann.

Herr Landtagsabgeordneter König Adolf eröffnet die  
Versammlung und begrüßt die Teilnehmer  
freundlich.

Der Herr General durch Herrn Friedrich führt dann in  
länglicher Rede über seine Tätigkeit im  
Dienst des Landes in folgenden Worten:  
Ich sei in meine Tätigkeit des Landes sehr be-  
geistert und meine Tätigkeit als General sei  
nicht neu. In einem großen Lande, wo  
viele Zustände vorfinden, finde man  
solche Zustände sehr häufig, aber in  
meinem kleinen Verhältnisse sei alles nicht  
unmöglich. Ich sollte nicht offen die  
Kritik für notwendig. Ihre Partei habe  
Wünsche, die unerfüllbar seien, diese ge-  
littene Verhältnisse seien nicht vorfinden.  
Man sollte sich nicht gegenseitig unter-  
scheiden. Dieses sei nötig, damit viele Unter-  
schichten vorfinden. Nach § 23 der Verfas-  
sung habe ich dem Landesherrn zu, die An-  
gelegenheit zu treiben. Das Land solle in un-  
ter Führung stehen mit dem Fürsten, dieser  
bringe über viele Mittelbesitzer. Dieser sei

21  
als durch die Festungslinien geschossen, jetzt sei  
er dafür da. Ich habe im Volk die Furcht  
geworfen, als sei die Festungslinie nicht  
zu verlassen. Ich bin mit dem Volk. Als Mitglied der  
fürstlichen Familie habe er eine Interesse,  
dies zu verhindern im Lande zu lassen. Er  
habe sein eigenes Können in dem Dienst  
des Landes. Er ist ein Mann, der sei, dass  
der Fürst im hohen Alter alles besorge,  
habe er den Auftrag, ihm die Tugenden zu  
mitteln, die er wünscht, die Bayern zu  
halten und ihr die vielen Arbeiten zu  
leisteten. Auf Grund der Erfahrung  
mit der Bayern zu bringen er die Tugenden  
Fürsten zu sein. Er weiß daher dem  
Vorwissen zu sein, dass er sich im Tugenden  
kennen, die ihn nicht ungenügen, und  
sich, was über den Tugenden der Gerechtigkeit  
sich zu sein. Er habe nach zu sein  
als ein Gerechtigkeit. Wenn geschrieben werden  
sei, die Gerechtigkeit habe können so sehr  
gehebt, so müsse er sagen, wenn Können zu  
finden sein mit dem, was er weiß werden  
sei. Daher kommt er den Tugenden  
ist der siebenjährigen Krieg - Feldzug, er  
die Kriegsjahre mit Holz (wenn nicht ein  
Mann) und mit Feind, um die Vor-  
wiegend abzugeben von Linsen-  
steinen in Melrose etc. Dem Vorwissen  
auf einen Feind geschickt zu sein,  
weil er zu sein. Das Festhalten  
gibt er dem Land für zu sein, er  
sollte im September fertig sein. Weil nicht  
alles klar noch sagen der Melrose, sei

die Sache mit Vermittlung der Finanzkommission  
 ihren vorläufigen Bescheid. Aber auf Grund des  
 Ausschussbeschlusses vom 11. Oktober habe er  
 von der Regierung Anträge bekommen, die  
 Festsetzungen zu bewerkstelligen.  
 Er habe es gestern in der Kommission vor-  
 gelegt. Also habe er nachher demgemäß gefor-  
 dert und nicht auf irgend eine Frist. In Bezug  
 auf den Grundbesitz mit Ökonomie sei er  
 gerade über die Abfertigung der Regierung  
 im der Landesrat. Am 23. August sagte man  
 man wolle für die und den Ausschuss  
 zustand. Der Herrschaft, dass er für die nicht  
 was gefordert habe, sei nicht genehmigt  
 so habe die Anträge immer so schnell als  
 möglich erledigt, gewöhnlich am selben Tag,  
 er sei mit nicht im Rückstand gewesen.  
 Er habe mich mündlich schon versichert, wenn  
 pflichtgemäß die Abfertigung sei keine  
 Bedenken. Er habe er Wort darauf gelegt,  
 mit Ökonomie freundliche Beziehungen zu  
 unterhalten. Ferner habe er es gebietet,  
 dass Linienstrassen noch für Avon zu bauen  
 können, so der Landesrat eine große Forst-  
 feldung, die Metzger eine Mühle und  
 Horenbach gegen Avon. Er habe mit  
 die Kommission die Anträge gefordert, dass die  
 Horenbacher Sache nicht im Ausschuss  
 gelöst werde. Die Landeskommision der Kom-  
 mission nicht nicht genehmigt. Ökonomie habe  
 einen Beschluss genehmigt, die Anträge  
 im Fürstentum sei jedoch nicht dieses ge-  
 wesen. Man wünschte der Beförderung der  
 Ausschuss zustand über einen

Grundbesitz mit Ökonomie. Das Land  
sollte volle Zollfreiheit. Ökonomie sollte sich  
von uns die Waren ohne Abzugsteuer im  
freiem Handel für Personen abweisen, so-  
fern die Waren nicht zum Lande zurück-  
gehen. Die Verträge mit Ökonomie gründlich  
nicht die Vorurtheile mit der Ökonomie.  
Aber wir mit Ökonomie abschließen, Ökonomie  
nicht die Ökonomie. So sei ja nicht selbständige  
Bündigung und alles nur gewiss. Die  
Vorurtheile mit der Ökonomie seien nicht  
in 8 oder 14 Tagen fertig. Die Ökonomie habe  
schwere Gedanken, sie sollte nicht mündlich  
reden im Kontraktwissen der Ökonomie,  
sie werde sich schwer abschließen. Große  
Sinnesehen und einen wertvollen  
Zollvertrag hätten wir nicht zu er-  
warten. Die Einfuhr und Ökonomie von  
der Ökonomie sei nicht groß. Keine Höhe sei  
nicht vorstellbar, das die Ökonomie große  
Sinnesehen habe und wegen der Grenz-  
bereinigung. Ziffermäßiges Material sei  
nicht vorfindbar. Die sollte Propositionen  
machen. Der wertvollste Zustand sei  
für das Volkland gewiss zu empfinden.  
voll. Der Fall hätten wir einen Zoll-  
vertrag mit der Ökonomie. Auf Grund des  
Vertrags zwischen Ökonomie wir einen  
Markt für die Ökonomie. In Bezug auf die  
Verträge habe wir in einer Zeitung gelesen,  
dass ich diese Sache nicht mag. So sei  
selber kein Sinnesehen, sollte aber nicht  
und magisch arbeiten in dieser Sache, so  
sollte, dass bis heute nicht das die

Frankensfeld in Zürich neugegründet worden  
 (500,000 Franken im ursprünglichen von Fürsten).  
 Kämpfe für die Sache. Wegen der Missions-  
 änderrung wurde er nicht mehr nach Turin  
 zu Professor Leutner. Dementselbst er  
 lichte Mann mit Öffnung nach der Öffnung  
 gegen Franken. Wie wir für die zur Franken-  
 mission übergeben, wissen wir nicht.  
 Der Bericht der Leutner für die Zeitungs-  
 artikel veröffentlicht. Man wie nicht gar  
 zu sehr geglaubt sein, bestimmen wir  
 nach einer ganzen Reihe von Paradoxien,  
 die durch einen objektiven Wandel  
 Haltung sein wir viel immer noch.  
 Man könne durch Anleihe die Arbeit  
 fördern. Es sei notwendig, dass wir  
 ein wenig Welt von Leuten sein, er  
 mögliche es als spezifische Öffnung, wenn  
 ihn die Arbeit sein sollte. Der Fürst gebe  
 sofort seine Zustimmung zu allem,  
 nach ihm gar nicht möglich. —  
 Präsident Müller dankt dem Herrn Grafen  
 für seine wertvollen Aufschreibungen  
 und für seine Loyalität und wünscht die  
 Herrn, in gleicher Weise Aufschluss  
 zu verlangen. Der Feststellung sei  
 in der Kommission nicht möglich beantwortet  
 worden. Leutner sei die Öffnung  
 Aufschluss sei er ein ganzes, er für  
 immer gesucht, Öffnung können zu durch-  
 leuchten, die können wir nicht um die  
 große durch die Arbeitshygiene un-  
 möglich. Aber wenn wir jetzt wenig  
 werden müssen, wäre es besser, wir

plöffen und der Besetzung von, wenn sie und  
mitgenommen, dann sonst müssten wir  
wirthschaftlich zugewandt gehen. —

Abg. Regierungsrat Meyer wünscht, dass der  
Grundbesitzer mit Ökonomie sorgfältig abge-  
plöffen werde, wenn er dem Arbeiter  
mit der Besetzung nicht freundlich sei, dann  
so sollte man sehr gelegentlich, die  
Dorren abzustossen. —

Abg. Riff sieht dafür, dass wir die Meliora-  
tionen müssen, aber ohne Zollenfluss  
von der Besetzung sei es unmöglich; bei  
dieser würde der Grundbesitzer mit  
Ökonomie gut sein. Mir kämen besser  
in Ökonomie. Man solle aber von dem  
Land hören, hören man nicht hören.  
Man: Was sollen jetzt Frachten. —

Der Präsident glaubt, wir werden  
mit Dorren die Ländereien und Ländere  
nicht mehr gehen können. Die Ländere, die  
vor 60 Jahren 120 Gulden gekostet haben,  
sei besser gekostet als immer mit der  
früheren Ländere.

Abg. Meyer: Ob der Fluss von Frachten  
nicht alles nicht.

Präsident Wolfers sagt, man sei genug  
wichtig geworden von Meliorationen  
Professor Lindermeier, aber der gutge-  
ten Ländere haben bloß der „Wien“ der  
Meliorationen besichtigt, ob es wolk-  
wirtschaftlich jetzt gut sei, darüber haben  
er sich nicht geäußert. Man habe den  
mitunter die besten Ländere geführt. Er  
sollte dafür, dass eine eigene Melioration

infolge der Abreise des Landes nicht un-  
 glücklich werden könnte. Man könne die  
 Einführung der Franken nicht verhindern  
 überlassen gegen Jugend, aber die  
 neuen im Lande heranzufort. -  
 Gesehnter Feind nicht, Pfandbriefe  
 wären der gut, wenn keine Gemeindeg-  
 meinder nicht = bedeuten nicht dem fürstlichen  
 Land im Lande vorzuführen. Eine La-  
 nzung mit fürstlichen Land in Österreich  
 sei nicht gut möglich. In Döfner sei die  
 Hinneigung gutwillig. Dort bestanden eine Gesetz  
 zur Fortsetzung der großen Güter. Von  
 großen Grundbesitz sollen 200,000 Gulden  
<sup>vermög.</sup> ~~vermögen~~ für Land von Land.  
 Eine Zustimmung des Landesrates sei  
 eine Zulassung in Döfner nicht mög-  
 lich. In den Pfandbriefen haben der Fürst  
 Pfandbriefe mit Vorläufe. Aber Pfandbriefe  
 im Lande der Vermögensübergabe, sie  
 seien mir frei, wenn sie der Öffentlichkeit  
 zugänglich seien. Im Lande des Landes  
 könne man dem Fürsten nicht gefahrten.  
 In solchen Dingen sei Vorsicht nötig. -  
 Abg. Schuldner bemerkt, es sei früher dem  
 Anstalt von die Döfner Staatlich gegen-  
 übergestellt, aber jetzt durch es un-  
 ter. Es habe die Überzeugung, dass  
 wir mit der Döfner verbunden müssen.  
 Alles Geld sei nach Österreich gegeben,  
 wenn habe wir Mistvermögen gegen  
 nicht definitiven Anstalt von  
 Österreich. Österreich werde noch eine  
 ganze Generation lang nicht un-



Peter Löffel zu den Untersuchungen nach  
Loren war. Dieses lautet jetzt ab und bringt  
Regierungsrathstallentwurf frül. Best-  
lines in Vorlage.

Der Herr sagt, er sei unregelmäßig als  
Regierungsrathstallentwurf. Im Prinzip sei  
er mit dem Anschlag um die Regierung ein-  
verstanden, mit Ökonomie müssen wir  
aber unbedingt und immer weiter  
fahren. Er erwartet nicht viel von der  
Regierung, gibt er großtun zu sein mit ihr  
verhandeln müssen, er glaubt, wir  
müssen nur den besten beibringen.

Abg. Dr. Lohr befragt, Ökonomie habe um  
welchen irdischen Dingen.

Abg. Wolfinger will unbedingt folgen  
um die Regierung, wenn sie mit dem Ver-  
dienst überzugehen.

Der Präsident glaubt, früher hätte sie von  
dem Land nicht 100,000 K geteilt. Man  
müsse nicht zuviel Fremden anwerben  
mit von denen anfragen. Die öko-  
nomischen Hauptpunkte seien noch gut,  
wenn aber wir die Milder vorziehen  
sollten. Die Abfertigungspunkte seien jetzt  
mit der ersten gut genug.

Der Herr stellt sich die Frage so vor: Das  
Land nicht eine große Fremdenvermehrung  
mit uns vertritt für uns im Prozess  
zur Wahrung.

Abg. Peter Löffel erkundigt den Herrn nach  
seiner.

Der Präsident meint, eine solche Million  
Fremden würde als Anzeichen. Die Masse

Körner als Freundinstitüt die Konvention =  
sinnig fortzuführen. für Kustobkoren ein  
gibt mit Österrreich sei willkürlich und geü-  
ber mit der Konvention möglich. Wir müssen  
frisch anfragen. Aber nicht unbedingtes  
lassen wollen, sondern ob sie nicht zu  
tun, so Körner die Konvention lassen.

- Abg. Jermeyer sagt, mit Konvention = und  
Zigunerspannungal Körner nach Kon-  
vention über Fortsetzung. -

Abg. Jozz stellt dafür, die Konvention für die  
unserer Jugendverhältnisse, Obst und Wein,  
Überfluss. Wir hätten ein besseres  
Abschreibebild in Österrreich. Wo wollen  
wir mit unserer Fortsetzung tun sein?

Abg. Lutz sagt, die Konventionen können kaum  
güt verhandelt, wenn nicht schon Absatz  
haben.

Abg. Wollmann ist nicht für einen nicht-  
persönlichen Anschluss an die Konvention, wenn  
wir schon Fortsetzungsbewilligung bekommen,  
aber der Fortsetzungsbewilligung und der kleinen  
Grenzkontakte mit Österrreich sollten schon  
vorher im Interesse des Unterlandes  
geprüft werden.

Abg. Fischer spricht über unsere Postzustände,  
das Liniensystem von Triest nach Wien =  
täg 3 bis 4 Tage bewirken.

Abg. Jodler bemerkt, dass einen Zoll-  
anschluss an die Konvention können die  
Unterländer mit ihren Anwaltern  
Algen in einem kritischen Lage wegen  
der Abnahme (naturinvoluntarische  
Verhältnisse beim Auf- und Abtrieb etc.) Wenn

möge sich wohl begeben.

Der Präsident fordert von die Abgeordneten  
an mich, sie frei mitzuberathen, wenn  
jemand von ihnen gegen die Verfassung  
singen sei gütliche Mißtrauensvotum  
an die Regierung.

Alle Abgeordneten räumen sich für mich  
die beschwerlichen Grundregeln.  
Es würde wohl beschließen, daß Rußland  
eingebürgert werden sollte. Luthers zu den  
Verfassungen mich davon mitzuberathen.

Auf meine Anfrage hat Abg. Fischer über  
den Antrag des Dr. Müller vom Feste der  
Gemeinschaftskontinuität in Wien würde  
von Herrn Gumpert durchfließen. König  
führt in der Verfassung einmündig  
Mißtrauensvotum gegeben.

Einmündig Mißtrauensvotum der Regierung.

Johann Wohlschlag

Fried. Waser Präsident